



@



BOSCH

Infoblatt für IGM Mitglieder der **BOSCH ST**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Ausgabe **01/2018**

Dieses Infoblatt ist speziell für Euch. Die IGM-Mitglieder bei **BOSCH** sollen als erste unsere Information erhalten. Aber, Ihr sollt sie nicht für Euch behalten. Gebt Sie an Eure nichtorganisierten Kolleginnen und Kollegen weiter! Kopieren und weitergeben strengstens empfohlen!



Warnstreik auch bei BOSCH ST

WIR FÜR MEHR
www.igmetall.de

Ergänzungstarifvertrag: wie lange noch?

Die Bilanz für das Jahr 2017 ist noch nicht bekannt, aber es gibt bereits erste Zahlen. Der Umsatz ist auf fast 1 Mrd. € gestiegen.

Die Niederlassungen haben durch die Bank Spitzenergebnisse erwirtschaftet.

Wir, die Mitarbeiter, haben dieses erarbeitet. Und dennoch geht ein unsichtbarer Riss durch die Belegschaft. Während Führungskräfte und „AT Mitarbeiter“ durch die geringeren Kosten, die durch unseren Verzicht, vom guten Ergebnis in Form von Bonuszahlungen profitieren, haben die Tarifmitarbeiter wenig davon. Denn die haben seit 2004 den Ergänzungstarifvertrag zu schultern. Haben auf ihr Urlaubsgeld verzichtet. Geben ihre Freizeit um sich weiter zu qualifizieren. Dass die Idee des Ergänzungstarifvertrags nie umgesetzt wurde ist jedem klar. Es ging nur um eine versteckte Arbeitszeiterhöhung und Kostensenkung bei den Tarifmitarbeitern. Nun da das Unternehmen von einem Umsatzrekord zum nächsten eilt, die versteckte Tarifflicht zur STMS von den meisten Mitarbeitern ohne Gegenwehr hingenommen wird, ist es Zeit umzusteuern.

Doch wie soll das möglich sein? Durch Euch. Schließt euch zusammen und tretet in die Gewerkschaft ein. Gemeinsam sind wir stark.

Es gibt keinen wirtschaftlichen Grund auf unsere gerechte Entlohnung zu verzichten. In Zeiten der Nullzinspolitik sind Gewinne von 5% mehr als ausreichend. Es kann doch nicht sein, dass wir, die Tarifmitarbeiter, auf Urlaubsgeld verzichten, damit Führungskräfte einen höheren Bonus einstreichen.

Doch eins ist auch klar. Sollten wir keine Tarifbewegung auf die Beine gestellt bekommen, ist jede weitere Diskussion über dieses Thema überflüssig.

Also, es liegt an Euch ■ *JF*

**MEIN LEBEN
MEINE ZEIT**
ARBEIT
NEU DENKEN

Es hat sich gelohnt Der **Kampf** um eine gute Quali-Regelung

Mittlerweile liegt eine Vereinbarung vor, die auf Gesamtbetriebsrats-Ebene verhandelt wurde und von fast allen Betriebsräten akzeptiert wurde. Die Ausnahmen sind hier die Standorte Hamburg und Frankfurt.

Doch bis es so weit kam, war es ein schwerer und langer Weg und wäre ohne die drohenden Arbeitsgerichtsprozesse nicht möglich gewesen.

Ein kleiner Rückblick. Nachdem die Arbeitgeberseite, die allseits akzeptierte Lösung der 21 Stunden-Pauschale aufgekündigt hatte, kam als Gegenreaktion des Gesamtbetriebsrates die Kündigung Vereinbarung. In Verhandlung

der gesamten der folgenden konnte kein werden, das d e r fand. Der srat lehnte den und damit fiel die zum Abschluss einer Vereinbarung automatisch an die örtlichen Betriebsräte.

Die Arbeitgeberseite versuchte sodann den Vorschlag, der im Gesamtbetriebsrat nicht durchsetzbar war, den örtlichen Betriebsräten zu verkaufen. Verhandlungsspielraum der örtlichen Personalabteilungen gleich Null, so dass in den meisten Fällen die örtlichen Betriebsräte den Arbeitgebervorschlag mit der ein oder anderen kleinen Abweichung akzeptierten. Jedoch nicht die Standorte in der Niederlassung Stuttgart sowie die Standorte Bochum und Köln. Die Verhandlungen an diesen Standorten scheiterten. Das hinderte die Arbeitgeberseite jedoch nicht daran, ohne rechtliche Grundlage, den Beschäftigten die Quali-Zeit einfach am Jahresende 2016 abzuziehen.

Die Betriebsräte, konnten das natürlich nicht einfach hinnehmen und holten sich Hilfe bei der IG-Metall.

In allen Standorten der Niederlassung Stuttgart wurden nun vorbereitete Widersprüche von den Beschäftigten durch die Betriebsräte gesammelt, damit die Ansprüche auf Zeitgutschrift nicht verfallen.

Die Betriebsräte der Standorte Bochum und Köln reichten Klage mit Hilfe der IG-Metall beim Arbeitsgericht ein. Dabei konzentrierte man sich auf den Verstoß gegen die Arbeitszeitvereinbarung, da etliche Beschäftigte durch den Stundenabzug unter die erlaubte Grenze von Minus 15 Stunden fielen.

Nachdem dann der erste Güetermin am Arbeitsgericht Bochum stattgefunden hatte und der nächste Prozess auch in Köln drohte, gab es endlich eine Bereitschaft der Grasbrunner Leitung zu Verhandlung. Das Ergebnis ist das aktuelle. Für die betroffenen Betriebsräte war es eine große Belastung aber sie sind sich einig: es hat sich gelohnt ■ *JF*

Das Ergebnis erzielt die Zustimmung der Betriebsräte Gesamtbetrieb Vorschlag ab Zustimmung der örtlichen Betriebsräte.

Das Ergebnis erzielt die Zustimmung der Betriebsräte Gesamtbetrieb Vorschlag ab Zustimmung der örtlichen Betriebsräte.

Das Ergebnis erzielt die Zustimmung der Betriebsräte Gesamtbetrieb Vorschlag ab Zustimmung der örtlichen Betriebsräte.

Das Ergebnis erzielt die Zustimmung der Betriebsräte Gesamtbetrieb Vorschlag ab Zustimmung der örtlichen Betriebsräte.

Das Ergebnis erzielt die Zustimmung der Betriebsräte Gesamtbetrieb Vorschlag ab Zustimmung der örtlichen Betriebsräte.

Interview mit Christian Brunkhorst zur Entstehung der Quali-Regelung

ff: Christian, Du warst damals bei den Verhandlungen des Ergänzungstarifvertrages bei Bosch-ST dabei. Kannst Du Dich daran noch erinnern?

Christian: Daran kann ich mich sehr gut erinnern. Ich war damals der Betreuer des Gesamtbetriebsrates von Seiten der IG-Metall und in diesem Prozess voll integriert.

ff: Du hast neben der Kollegin Sibylle Wankel auch entscheidend zu den Inhalten beigetragen. Wie kam es eigentlich zu der noch heute existierenden Quali-Regelung?

Christian: Dazu muss ich ein wenig ausholen. Mit dem sogenannten „Pforzheimer Abkommen“ wurde es wesentlich erleichtert, Abweichungen vom Flächentarifvertrag zu vereinbaren. Dies wurde von einem großen Mitbewerber der Bosch-ST, der Siemens AG auch genutzt. Das war dann auch der Grund, warum die Leitung der Bosch-ST auf den Gesamtbetriebsrat zuzuging und eine Verlängerung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich forderte. Das wurde vom Gesamtbetriebsrat mit Hinweis auf den Tarifvorbehalt richtigweise abgelehnt.

ff: Tarifvorbehalt? Das kennen vermutlich nicht alle unsere Leser. Kannst Du das kurz erklären?

Christian: Gerne. Der Tarifvorbehalt ist im Betriebsverfassungsgesetz geregelt und verbietet den Betriebsräten Regelungen zu treffen, die üblicherweise in Tarifverträgen geregelt werden. Das trifft ohne Zweifel auf die zu leistende Wochenarbeitszeit zu.

ff: Wie kam es dann zu Tarifverhandlungen?

Christian: Einerseits ließ der Vorstand der Bosch-ST nicht locker, andererseits verwies der Gesamtbetriebsrat auf die IG-Metall. Das Hauptargument der Unternehmensseite war, dass die Siemens AG durch die Abweichungen vom Flächentarifvertrag einen Wettbewerbsvorteil hätte, der nun auszugleichen wäre. Und nicht zuletzt ließ die Arbeitgeberseite durchblicken, dass sie mit dem Gedanken spielte, aus der Tarifbindung auszusteigen. Und die IG-Metall-Mitglieder bei Bosch-ST erwarteten eine Lösung des Problems. Wir wurden also förmlich in eine Tarifverhandlung gedrängt.

ff: Die Quali-Regelung stellt ja nun letztlich eine Verlängerung der Wochenarbeitszeit dar. Konnte sich also die Arbeitgeberseite letztlich mit ihrer Forderung durchsetzen.

Christian: Oberflächlich betrachtet könnte man zu diesem Schluss kommen. Für uns stand die Forderung der Arbeitgeberseite nach Arbeitszeitverlängerung von Anfang an im Raum. Dem konnten und wollten wir aber nicht nachgeben. Zum einen bedeutet ja eine Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich für den Einzelnen einen

Entgeltverlust. Eine einfache Rechnung, längere Arbeitszeit bei gleichem Entgelt ergibt ein kleineres Stundenentgelt. Zum anderen hätten wir damit eine hart erkämpfte Position preisgegeben. Schließlich hatten 1984 rund 400.000 Beschäftigte der Metall- und Elektroindustrie in einem harten dreiwöchigen Streik die 35-Stunden-Woche durchgesetzt. Das darf man nicht leichtfertig wieder hergeben. Zumal das Unternehmen sich damals nicht in einer wirtschaftlichen Krisensituation befand.

ff: Und dann trotzdem eine Verlängerung der Wochenarbeitszeit durch die Quali-Hintertür?

Christian: Ja, es musste eine Lösung zwischen den beiden Positionen gefunden werden. Da kam uns der gerade abgeschlossene Tarifvertrag zur Qualifizierung zur Hilfe. Der Qualifizierungsbedarf ist ja bei Bosch-ST sehr hoch. Wir haben die ständige Qualifizierung der Mitarbeiter damals als Grundvoraussetzung einer nachhaltigen Geschäftsentwicklung und damit als Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit gesehen. Die Quali-Regelung war dann der Kompromiss. Deshalb war es eindeutig unser Ziel, dass das gesamte Kontingent tatsächlich auch zur Qualifizierung genutzt wird.

ff: Wie schätzt Du die Regelung ein? Bist damit zufrieden.

Christian: Nicht wirklich. Es war, wie gesagt, ein Kompromiss. Die

Christian Brunkhorst arbeitet beim Vorstand der IG Metall mit dem Schwerpunkt Automobil- und Zulieferindustrie. Er ist unter anderem der Unternehmensbeauftragte der IG Metall für den Bosch-Konzern und ist in diesem Zusammenhang Mitglied des Aufsichtsrats der Robert Bosch GmbH. Bevor 2003 zur IG Metall kam war er Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Computerunternehmen Digital Equipment und Compaq.



Christian Brunkhorst

Arbeitgeberseite drohte immer stärker mit dem Austritt aus der Tarifbindung. Es wäre mir lieber gewesen, wir hätten damals genügend Kampfkraft bei Bosch-ST gehabt, um einem solchen Vorhaben etwas entgegen setzen zu können. Dann hätte das Ergebnis sicher anders, also besser für die Beschäftigten ausgesehen. Leider mussten wir die damalige Situation aber so einschätzen, dass Arbeitskämpfmaßnahmen bei Bosch-ST nicht in ausreichendem Maß möglich gewesen wären. So ist das nun mal bei Tarifverhandlungen: das Ergebnis hängt von der Stärke der Verhandlungsposition ab und die richtet sich nach der Streikfähigkeit der Beschäftigten. Insofern bin ich zwar nicht zufrieden aber es war in der damaligen Situation das Maximum, was erreichbar war.

ff: Christian, eine letzte Frage: Im Laufe der Zeit hat sich die Quali-Regelung weitestgehend als ziemlich nicht praktikabel und quälend heraus gestellt. Würdest Du den Beschäftigten raten, die Regelung zu beenden?

Christian: Liebend gerne. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass der Ergänzungstarifvertrag aufgekündigt werden müsste. Damit sind ja auch noch andere Regelungen betroffen. Das würde sicher nicht ohne Reaktion auf Arbeitgeberseite bleiben. Also hängt das heute wie damals davon ab, wie stark die Kampfkraft bei den Beschäftigten ist. Ohne eine starke IG-Metall in den Betrieben der Bosch-ST kann ich nur davon abraten. Als Maßlatte dafür sehe ich den Organisationsgrad aber auch die Beteiligung an der laufenden Tarifaufeinandersetzung. Ich wünsche mir aber sehr, dass die Erkenntnis bei den Betriebsräten und Beschäftigten der Bosch-ST wächst, dass ohne gewerkschaftliches Engagement gute Arbeitsbedingungen nicht zu erreichen sind und sich mehr Beschäftigte in der Gewerkschaft organisieren und mehr Mitglieder aktiv werden. Dazu bieten die regionalen Geschäftsstellen der IG-Metall ausreichend Möglichkeiten. Aber auch ich unterstütze diesen Prozess, sofern es mir in meiner heutigen Funktion möglich ist gerne ■ **ff**

Qualiqua! oder die Qualifizierung der Beschäftigten – Ein Drama in mehreren Akten.

Die Autoren: Ein Arbeitgeber der bei der Überlegung was denn zu tun sei um auch morgen noch im Markt bestehen zu können, auf die nicht sehr originelle Idee kommt, es müsse für weniger Geld länger gearbeitet werden und eine Gewerkschaft die auf keinen Fall Arbeitszeitverlängerung zu einer Arbeitszeitverlängerung sagen möchte.

Die Schauspieler: Eine mit magischem Talent gesegnete Geschäftsleitung die Qualifizierungszeiten in erhöhte Wochenarbeitszeiten umwandeln will wie weiland Jesus das Wasser zu Wein, Betriebsräte auf der verzweifelten Suche nach einem Gegenzauber und eine Belegschaft als Komparsentruppe die an ständig wechselnden Regieanweisungen verzweifelt.

Der Ouvertüre: Darin ein Monster namens Marktdruck die holde Jungfer Arbeitnehmerbesitzstände in einem schwachen Moment ertappt und ihr ein Kind macht. Sie nennen es Ergänzungstarifvertrag

dem Altar der Wettbewerbsfähigkeit. Die Betriebsräte treten auf, werfen den Fehdehandschuh und kündigen die BV Qualifizierung der Beschäftigten. Krieg bricht aus.

Der 4. Akt: zeigt wie Betriebsräte in ganz Deutschland Friedensverträge unterschreiben die die 30 zur neuen magischen Zahl erheben. Oder die 28. Oder irgendwie anders. Es wird kompliziert. Verhandlungsführer ohne Kenntnisse der höheren Mathematik treten von der Bühne ab.

Ganz Deutschland unterschreibt. Ganz Deutschland ? Nein ! Drei unbeugsame Standorte hören nicht auf Widerstand zu leisten....

Im 5. Akt: ringen die drei Standorte die Geschäftsführung nieder und zwingen sie einen Vertrag zu unterschreiben der die 30 zur neuen magischen Zahl erhebt. Oder die 28. Oder irgendwie anders.

Der vorerst letzte Akt: Die Führung will Ruhe im Reich und bietet die Regelung der drei Unbeugsamen für alle an. Die Betriebsräte schlagen vor im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen Studiengänge der höheren Mathematik zu ermöglichen....

Der Vorhang fällt, das Publikum bleibt ratlos zurück ■ *ff*



Der 1. Akt: beginnt mit dem Abgang des Urlaubsgelds und Auftritt der BV Qualifizierung der Beschäftigten. Feierlicher Schwur der Belegschaft: „ Wir schwören unseren Herren 42 unserer besten Stunden für Qualifizierungsmaßnahmen bringen zu wollen. Unser Ziel ist die ganze Zeit für Qualifizierungsmaßnahmen aufzuwenden nur im Einzelfall und wenn Qualifizierung nicht möglich ist kann auch normaler Frondienst geleistet werden. „

Der 2. Akt: Worin Einzelfälle im Einzelfall öfters vorkommen , alsdann erkannt wird, dass sich die Umsetzung des geleisteten Eids sehr komplex gestaltet, eine Ergänzungsabsprache auftritt und aus zweiundvierzig einundzwanzig werden. Der Chor der Belegschaft jubelt verhalten.

Im 3. Akt: kommt der Geschäftsleitung die Erkenntnis, dass 21 weniger sind als 42 und sie opfert die Ergänzungsabsprache auf



Impressum:

IG Metall-Geschäftsstelle Frankfurt
Wilhelm-Leuschner-Straße 69 - 77
60329 Frankfurt am Main
Verantwortlich i.S.d.P.: Michael Erhardt
michael.erhardt@igmetall.de

Bildquelle: IGM

Warnstreik auch bei **BOSCH ST**

<https://www.icloud.com/sharedalbum/#B0SGQOeMmJ8PEe3>



WDR Bericht



Berlin



Köln



Erfurt



Frankfurt



Dietzenbach



Freiburg